

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

1.4.1904 (No. 120)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. April.

№ 120.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Reklamationsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Des heiligen Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vermessungsinspektor und Bureauvorsteher Franz Busath bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstzweites Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. März d. J. gnädigst geruht, den Vermessungsinspektor und Bureauvorsteher Franz Busath bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. April d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 14. März wurde Regierungsbaumeister Dr. Fritz Girsch in Heidelberg nach Bruchsal versetzt und mit der Leitung der Bezirksbauinspektion dajelbst betraut.

Ferner wurde Regierungsbaumeister Max Gros bei der Bezirksbauinspektion Emmendingen zu jener in Heidelberg versetzt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. März 1904 gnädigst geruht, dem mit der Leitung der Bezirksbauinspektion Bruchsal betrauten Regierungsbaumeister Dr. Fritz Girsch den Titel Bezirksbauinspektor zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Parlamentsarbeit in Hessen.

2 Darmstadt, 30. März.

Die parlamentarischen Osterferien der hessischen Landstände konnten diesmal ungewöhnlich früh beginnen, und es ist beiden Kammern gelungen, außer der rechtzeitigen Fertigstellung des Staatsvoranschlags noch mehrere andere wichtige Vorlagen zu verabschieden. Die Erste Kammer tagte 2 Tage, am ersten wurde der Staatsvoranschlag im wesentlichen nach den Beschlüssen des anderen Hauses genehmigt. Dessen gab es nur bezüglich der Bewilligung einiger Bauten, bez. des Ersuchens an die Regierung, im Bundesrat für die Gewährung von Dotationen an die Reichstagsabgeordneten wirken zu wollen (Die Erste Kammer trat diesem von der Zweiten Kammer einstimmig beschlossenen Ersuchen gegen 6 Stimmen nicht bei) und bezgl. der Gendarmerie. Während die Zweite Kammer das Gendarmerie-Korps seines militärischen Charakters entkleiden wollte, und demgemäß die Stellen der Offiziere nur auf den Inhaber bewilligte, trat die Erste Kammer für vorbehaltlose Bewilligung ein und hatte damit auch den Erfolg, daß das andere Haus bei der zweiten Abstimmung diesem Beschluß beitrug. Am zweiten Tag ihrer Tagung erledigte dann die I. Kammer eine größere Reihe von Regierungsvorlagen und anderen Gegenständen. Zunächst sei der Staatsvertrag mit Baden, betreffend Aufhebung des Kondominats Kirnbach erwähnt, der einstimmig Genehmigung fand. Da an der Zustimmung des badischen Landtags wohl nicht zu zweifeln ist, wird also am 1. Januar 1905 das Kondominat Kirnbach zu bestehen aufhören. Von den übrigen im hohen Hause zustimmend verabschiedeten Vorlagen sei noch die über den Umbau des Großherzoglichen Hoftheaters in Darmstadt genannt. Ein Antrag des Abg. Ulrich wegen Ausdehnung der Gewerbeinspektion gab dem Großindustriellen Freiherr Seyl von Herrnsheim Gelegenheit, für die Ueberwachung der Heimarbeit einzutreten, und zwar mit dem Erfolg, daß sich das ganze Haus mit einem diesbezüglichen Ersuchen an die Regierung einverstanden erklärte.

Lebhafter als in der Ersten Kammer ging es in der Zweiten zu. Zunächst erledigte man nach dem Abschluß der Budgetberatung die Darmstädter Hoftheater-Vorlage. Das Hoftheater, das Anfang der siebziger Jahre genau an der Stelle des 1871 abgebrannten Theaters gebaut wor-

den war, weist beträchtliche und bedenkliche Mängel in Bezug auf Feuericherheit, rasche Entleerungsmöglichkeit usw. auf. Deshalb drang die Regierung schon vor einigen Jahren auf einen Umbau, fand aber damals bei der Volksvertretung keine Gegenliebe. Nach der Verfassung ist das Land zur Tragung der Umbaufkosten verpflichtet, trotzdem beabsichtigte die Regierung von vornherein nicht, die Kosten dem Lande aufzuladen, sondern erbat nur die Zustimmung, die Umbaufkosten aus dem Vermögen des Großherzoglichen Hauses, dem sogenannten Domäne-Akquisitionsfonds bestreiten zu dürfen. Anfänglich handelte es sich um etwa 775 000 Mark, von denen der Großherzog und die Stadt Darmstadt einen größeren Teil tragen wollten, da außer dem Umbau eine Vermehrung der Plätze vorgenommen werden sollte. Als der Landtag keine Geneigtheit zeigte, die Vorlage so zu bewilligen, erhöhte der Großherzog den von ihm zu leistenden Beitrag in hochherziger Weise auf 60 Prozent der ganzen erforderlichen Summe und auch die Stadt Darmstadt verpflichtete sich zu einer Mehrleistung, so daß die Gesamtentnahme aus dem Domäne-Akquisitionsfond sich nur noch auf 180 000 Mark stellt, was einem jährlichen Zinsverlust von 4000—5000 Mark entspricht, da das Domänenvermögen sich nur zu 2 1/2 Prozent verzinst. Trotz diesem außerordentlichen Entgegenkommen bedurfte es noch der bestimmten Erklärung der Regierung, daß sie für die aus der Ablehnung der Vorlage zu befürchtenden Folgen die Verantwortung ablehne, um die Zweite Kammer zur Bewilligung zu bewegen. Schließlich wurde die Vorlage mit 30 gegen 8 Stimmen genehmigt, nachdem der Bauernbündler Bähr vergebens versucht hatte, mit einer 1/2 stündigen Obstruktionsrede die Beschlußfassung zu verhindern. Die Minderheit setzte sich aus 4 händlichen Abgeordneten und 4 Sozialdemokraten zusammen. Bemerkenswert ist, daß sich die sozialdemokratische Fraktion zum erstenmal bei einer Abstimmung spaltete, indem die 2 in Darmstadt wohnenden sozialdemokratischen Abgeordneten für die Vorlage eintraten, und zwar, wie Abg. Cramer, der Darmstadt auch im Reichstag vertritt, ernsthaft versicherte, nicht vom Darmstädter, sondern vom sozialdemokratischen Standpunkt aus, während der Abg. Ulrich von demselben sozialdemokratischen Standpunkt aus eifrig für die Ablehnung der Vorlage plaidierte. Eine weitere erwähnenswerte Vorlage ist der Gesetzentwurf über die Gehalte der Volksschullehrer, der die Verlängerung der jetzigen Gehaltsstala bis auf weiteres ausspricht, während ursprünglich für dieses Jahr eine Neuregelung, bezw. Erhöhung vorgesehen war. Man sah: 1 beiden Kammern im Einverständnis mit der Regierung davon ab, mit Rücksicht auf die noch immer zur Sparanleihe mahnende Finanzlage, zumal die in Hessen gezahlten Lehrergehälter jetzt schon die höchsten im Reiche sind. Mehrere Tage nahm die Beratung der Gesetze über das Forst- und Feldstrafrecht in Anspruch, an denen die Regierung acht Jahre lang gearbeitet hatte. Schließlich wurden die Gesetze im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen, zumal die vorgebrachten Desiderien nur verhältnismäßig untergeordneter Natur waren. Lebhaft wurde es noch gegen Schluß der Tagung bei Beratung eines sozialdem. Antrags über das Kreisblattwesen. Man erstrebt die Herausgabe amtlicher Kreisblätter, die nur Anzeigen enthalten sollen, oder gleichmäßige Vergabe aller Anzeigen an sämtliche Zeitungen. Zu einem Beschluß kam es noch nicht, da der Antrag zunächst an den zuständigen Ausschuß verwiesen wurde, den man zur Beratung dieser Frage durch zwei der Kammer angehörende Zeitungsfachleute vermehrte.

### Aus dem französischen Parlament.

Der Sieg der Regierung im Marinestreit.

(Telegramme.)

Paris, 30. März. Deputiertenkammer. Die Sitzung begann mit der Vorlage des Budgets für 1905. Die Ausgaben unter Einrechnung von 20 Millionen Franken Zinsgarantie für die Bahnen sind um 88 Millionen höher als im Budget für 1904. Die Zunahme entspricht der natürlichen Weiterentwicklung der einzelnen Verwaltungszweige und den durch verschiedene neue Gesetze entstandenen Mehrausgaben. Das Budget ist mit einem Ueberschuß von 137 000 Franken im Gleichgewicht. Das Haus setzt die Beratung der Interpellation Chaumet (radikal) über die Lage der Marine fort. Ledroy (radikal) führt seine gestern unterbrochene Rede weiter fort, protestiert gegen den neuerdings in die Marine gebrachten Geist und tadelt die Haltung Kellems gegenüber den Offizieren. Er spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Stärke des Geschwaders herabgesetzt

sei und das Flottenprogramm nicht zur Ausführung gelangte. Es seien keine neuen Schiffe vorhanden. Die Flotte habe keine Kohlen und nicht genügend Mannschaften. (Rärende Zwischenrufe links.) Der Redner erwähnt den Erfinder Pichet und fragt, ob es ein einfacher Zufall sei, daß Deutschland Unterseeboote baue, die den französischen durchaus ähnlich seien. Die Kammer werde die Verantwortung für eine solche Situation nicht übernehmen wollen.

Marineminister Belletan beklagt sich darüber, daß Anschuldigungen ohne Beweise gegen ihn erhoben würden. Er stellt formell in Abrede, daß es der Flotte an Kriegsvorräten fehle. Er habe für die Ausführung eines doppelten Programms Sorge tragen müssen, des Flottenprogramms und des die Flottenstützpunkte betreffenden Programms. Wenn er die notwendigen Kredite herabgesetzt habe, so sei das mit Rücksicht auf die Finanzlage geschehen. Trotzdem seien die Bauten für die Flotte vermehrt worden. Er habe die Flottenstützpunkte verbessert und die mobilen Verteidigungsmittel weiterentwickelt. Redner versichert, er habe niemals den Bau von Torpedobooten aufgeschoben. Die Verzögerungen in diesen Bauten seien veranlaßt worden durch Versuche, verschiedene Verbesserungen einzuführen. Er habe 36 Abschlässe für Torpedobooten unterzeichnet, und einen Kredit für 50 neue Torpedobooten bewilligt erhalten. Bezüglich der Unterseeboote, deren Zahl er gleichfalls vermehrt habe, weist Belletan mit Entrüstung die Andeutung zurück, daß er Geheimnisse der nationalen Verteidigung verraten habe. (Beifall links.) In Voraussicht der gegenwärtigen Ereignisse im äußersten Osten habe er das Geschwader in den chinesischen Gewässern auf eine Stärke gebracht, die es niemals vorher gehabt habe. Belletan erhebt schließlich Einspruch gegen die gegen ihn angebrachten Intriguen, gegen den Mißbrauch, der mit vertraulichen Schriftstücken getrieben werde, und gegen die Aufreizung zur Insubordination unter seinen Untergebenen. Er habe nichts gegen eine Untersuchung einzuwenden, sei sich aber bewußt, seine Pflicht erfüllt zu haben. (Beifall links.)

Abgeordneter Doumer, der Präsident der Budgetkommission, führt aus, er glaube nicht, daß die französische Marine minderwertig sei. Es seien aber bei dem Bau von Panzerschiffen und Unterseebooten mehrere Verzögerungen vorgekommen, welche Belletan zur Last fallen. Die Budgetkommission habe niemals eine Aufstellung der Neubauten erlangen können, die Kommission habe sich gegenüber Belletan sehr wohlwollend geäußert. Doumer erklärt sich schließlich für die von dem Bloc beantragte allgemeine Untersuchung.

Der Sozialist Jaurès unterbricht den Redner, spricht von einem Komplott, das gegen Belletan ins Werk gesetzt worden sei.

(Es kommt zwischen Doumer und Jaurès zu einem scharfen Zusammenstoß, indem Jaurès Doumer daran erinnert, wie er schon 1896 die Fahne der radikalen Partei verlassen habe, indem er aus den Händen der Gegner den einschlägigen Posten eines Generalgouverneurs von Indochina als Geschenk annahm.)

Nach der Unterbrechung durch Jaurès schließt Doumer, die Fortdauer des gegenwärtigen Standes der Dinge würde eine nationale Gefahr werden.

Chaumet erklärt, Belletan antworte auf keinen der ihm gemachten Vorwürfe.

Ministerpräsident Combes führt darauf aus, die Effektivbestände könnten in 24 Stunden vollzählig gemacht, die Reservegeschwader in acht Tagen mobil gemacht werden. Das Land müsse beruhigt werden. Die Interpellation habe nicht die nationale Verteidigung, sondern ein anderes, leicht aufzudeckendes Ziel im Auge; man brauche nur die Seite in Betracht zu ziehen, von der sie unterstützt werde. In Erwiderung auf andere Fragen spricht sich Combes gegen eine parlamentarische Untersuchung aus, die nur unter der Herrschaft der Leidenschaften vor sich gehen würde. Wenn die Kammer es beschliesse, werde die Regierung einer außerparlamentarischen Untersuchung zustimmen, für die alle Schriftstücke, welche nicht die nationale Verteidigung betreffen, zur Verfügung gestellt werden würden. Der Ministerpräsident erklärt sich schließlich solidarisch mit dem Marineminister und stellte die Vertrauensfrage.

Präsident Brisson teilt mit, es sei ein Antrag auf einfache Tagesordnung eingegangen.

Der Ministerpräsident erklärt sich gegen die einfache Tagesordnung, worauf diese mit 330 gegen 250 Stimmen abgelehnt wird.

Das Haus nimmt dann mit 318 gegen 238 Stimmen die Priorität für die Tagesordnung Raujean an, welche besagt, die Kammer habe das Vertrauen zu der Regierung, daß sie eine außerparlamentarische Untersuchung über die Lage der Marine und den Verteidigungszustand der Kolonien veranstalte, und gehe unter Ablehnung jedes Zusatzes zur Tagesordnung über.

Im Hause entsteht Lärm. Gauthier nennt das parlamentarische Regime korrupt und verbrecherisch; Vertauz will handgreiflich gegen ihn werden; beide werden auseinander gebracht und Gauthier wird zur Ordnung gerufen.

Die Tagesordnung Raujean wird mit 318 gegen 256 Stimmen angenommen. Nachdem das Haus noch die Marinekredite mit 398 gegen 18 Stimmen bewilligt hat, wird die Sitzung aufgehoben.

Paris, 31. März. Wie vorausgesehen worden war, hat die überwiegende Mehrheit der ministeriellen Deputierten in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer für die von den

Obmannern der Majoritätsgruppen unterzeichnete Tagesordnung gestimmt; nur elf ministerielle Deputierte haben dagegen gestimmt, und 14 sich der Abstimmung enthalten. In der Presse wird das Votum der Kammer sehr lebhaft erörtert. Der radikale Senator Clemenceau sagt in der „Aurore“: Die Besiegten des gestrigen Tages sind die Deputierten Doumer und Ribot, aber die eigentliche Niederlage hat die Klientel dieser beiden erlitten, die römische Kirche, welche mit allen Mitteln die französische Republik unterjochen will. — Die sozialistische „Petite République“ nennt die radikalen Anhänger des Deputierten Doumer, diesem noch längere Gefolgschaft zu leisten, sie würden sich sonst zu Mitschuldigen seines Verrates machen. Auch in den regierungsfeindlichen Blättern wird Doumer arg getadelt, weil er im letzten Augenblick der parlamentarischen Schlacht die Opposition im Stich gelassen habe, und sich für die ministerielle Tagesordnung erklärt habe. — In den Wandelgängen der Kammer wurde gestern erzählt, Pelletan habe zu mehreren befreundeten Deputierten geäußert: „Das Ergebnis der Interpellationsdebatte wird darin bestehen, daß ich die Admirale Bienaimé und Raoul entlassen werde.“ — Die von den Blättern veröffentlichten vertraulichen Briefe dieser beiden Admirale haben bekanntlich die Grundlage der Angriffe auf Pelletan abgegeben.

## Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

### Vom Kriegsschauplatz.

\* Tokio, 30. März. Ueber das Gesecht bei Tschönngtschu werden von maßgebender Seite noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Angriff der japanischen Kavallerie- und Infanterieabteilung erfolgte in der Nähe des Südtors von Tschönngtschu. Den Japanern gelang es, wie bereits gemeldet, die Russen zurückzuwerfen; diese zogen sich in der Richtung auf Witschu zurück. Die japanischen Truppen besetzten hierauf die Stadt.

\* Seoul, 30. März. Die japanischen Avantgarde besetzt am 27. März Haitshu, einen Seehafen südwestlich von Witschu.

\* Seoul, 31. März. Wie es heißt, haben 500 Koreanische Soldaten in der Nähe von Hjonggang einen Aufstand erregt.

\* St. Petersburg, 30. März. Der in Wladivostok erscheinende „Wostokschny Westnik“ meldet unterm 29. März: Aus Tschifu eingegangenen Nachrichten zufolge, ist es der koreanische Prinz Pak, der mit den Japanern sympathisiert und wegen der strengen Beaufsichtigung der Japaner im Küstengebiet und in der Mandchurie einige Koreaner dorthin als Spione und Spionisten abhandelt. Die Aufsicht über die Koreaner ist daher verschärft worden.

\* Tokio, 30. März. Gestern Abend schloß der außerordentliche Landtag seine Beratungen mit der endgültigen Annahme der von der Regierung vorgelegten Kriegsteuer und anderen Finanzmaßnahmen.

Die Resolution, welche vom Parlament am Schlusse der außerordentlichen Session angenommen wurde, lautet:

Die kaiserliche Kriegserklärung gegen Rußland ist gerecht und ehrenhaft, und entspricht dem Wunsche Seiner Majestät, den Frieden in Ostasien auf festerer Unterlage zu begründen. Kein Untertan wird es unterlassen, sich bis zum äußersten anzustrengen und seine Pflicht zu tun. In Erfüllung des kaiserlichen Willens und in Uebereinstimmung mit des Volkes patriotischen Gefühlen beschloß das Haus, die von der Regierung gewünschten Mittel zu bewilligen, sobald der Bedarf für den Krieg gesichert ist. Wenn auch große Erfolge durch unsere Marine bereits errungen sind, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Krieg kaum angefangen hat, und die Zeit nicht abzusehen ist, wo der Friede in Ostasien wieder hergestellt ist. Das Haus ist daher seit entschlossen, auch alle weiteren Mittel zur Fortführung des Krieges zu bewilligen. Zudem das Haus die Resolution als Träger des Volkswillens beschließt, wünscht es, den Staatsministern ans Herz zu legen, daß sie die kaiserliche Politik hochhalten und der Wiederherstellung des Friedens dadurch Vorschub leisten, daß sie auf Möglichkeiten gefaßt sind, und bei Zeiten Maßnahmen treffen, die geeignet erscheinen, die vorgezeichneten Ziele baldigt zu erreichen.

\* Tokio, 31. März. Die Russen haben bei der japanischen Regierung durch den französischen Gesandten Einspruch

erhoben gegen die während des Angriffs auf Port Arthur erfolgte Zerstörung der Quarantäne-Station auf der Insel Sanschanton. Der Einspruch stützt sich auf Artikel 25 der Haager Konvention. Der Minister des Aeußern, Baron Komura, sagt in Beantwortung der Protestnote, die Japaner hätten keine Nachricht von Admiral Korsu über die Zerstörung der fraglichen Station. Uebrigens komme der angezogene Artikel der Konvention einzig für die Landtschlachten in Betracht, denn die Konvention habe die Frage der Beschließung von der Seeferse her offen gelassen.

## See- und Marine.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Die Deutsche Flotte hat jetzt wieder drei Schiffe, die „Gamburg“, „Lübeck“, „Bremen“ heißen. Der in Stettin vom Stapel gelaufene Kreuzer „Lübeck“ reist sich würdig dem im vorigen Jahre vom Stapel gelaufenen Kreuzern „Hamburg“ und „Bremen“ an. Als im Jahre 1849 die Nationalversammlung die Gründung einer deutschen Flotte beschloß, wurden in Hamburg drei Dampfer aufgekauft und als Kriegsschiffe eingerichtet. Man gab ihnen die Namen „Hamburg“, „Lübeck“ und „Bremen“ und armierte sie mit einem 84-Pfünder, einem 32-Pfünder und zwei 48-Pfündern. Jedes Schiff hatte eine Maschinenleistung von 220 Pferdestärken. Damals war es leichter Kriegsschiffe zu beschaffen und auch weniger kostspielig als heute. Mit der in England gekauften Fregatte „Britannia“, die „Barbarossa“ genannt wurde, sowie den Schiffen „Hamburg“ und „Lübeck“ ging Admiral Bromm am 4. Juni 1849 vor die Wesermündung und griff südlich von Gelgoland das dort liegende dänische Blockadegeschwader an. Der Kommandant der „Hamburg“ war im Begriff, die dänische Korvette „Valstien“ zu entern, als ein Schuß von Gelgoland anzeigte, daß die „Valstien“ sich auf neutralem Gebiet befindet. Kommodore Bromm gab den Befehl zur Umkehr. Bromm ging mit seinen Schiffen zunächst nach Cuxhaven. In England fand man es für gut, eine Note nach Bremen zu richten, in der erklärt wurde, daß man die von den Schiffen gehende schwarz-rot-goldene Flagge nicht als Kriegsflagge anerkenne, und daß man die Schiffe, die sie trügen, als Piraten behandeln würde. Die Zentralgewalt protestierte nicht einmal gegen diesen Schimpf! Die Flagge war zwar vereinfacht, aber nicht offiziell, aber dieses Versehen berechtigte den Premierminister Lord Palmerston keineswegs zu einem so brutalen Vorgehen. Am 14. Juni gelang es Bromm, die vor der Elbe kreuzenden dänischen Schiffe zu täuschen und die Weser wieder zu erreichen. Es war das letzte Mal, daß sich Schiffe unter schwarz-rot-goldener Flagge auf offener See zeigten. Der Traum einer deutschen Flotte war bald zu Ende. Die alten Namen sind jetzt wieder entstanden, und die Zeiten, da man deutsche Kriegsschiffe als Piratenschiffe bezeichnete, werden nie wiederkehren.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. März.

Die Großherzoglichen und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften begingen heute vormittag im Schlosse die Feier des heiligen Abendmahls. Die heilige Handlung wurde von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, D. Helbing, vollzogen.

Den übrigen Tag verbrachten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in stiller Zurückgezogenheit.

£ (Großherzogliches Hoftheater.) Unsere Hofbühne verfügt über zwei einander ebenbürtige Sapphodorstellerinnen, davon konnten wir uns am Dienstag überzeugen. Frau Höder, die die Rolle zum ersten Mal gab, war zwar etwas indisponiert, doch siegte auch unter diesen unglücklichen Umständen ihre bewundernswürdige Meisterschaft in der Beherrschung des klassischen Pathos. Es war eine schöne, abgerundete Kunstleistung, in Sprache und Spiel von gleich vornehmer Gestaltungskraft. Wie Sappho von Frau Rebet mit künstlerischer Vollendung verkörpert wird, so ist sie jetzt auch eine Glanzrolle von Frau Höder. Im übrigen war Herr Müller ein sehr anerkannter Phäon, und in Melitta lernten wir eine junge Künstlerin, Frä. Lotte Weinhold bei ihrem ersten Bühnenversuch kennen. Dieser erste Versuch war zugleich auch ein hübscher erster Erfolg. Frä. Weinhold spricht deutlich und ausdrucksvoll, und weiß sich auch recht ungezwungen und natürlich zu bewegen. Uebertreibungen im

## Der japanische Soldat in Krieg und Frieden

Von Dr. Ludwig Neß.

(Nachdruck verboten.)

2. (Schluß.)

Wenn eine Mobilmachung anfängt und die Reservisten eingezogen werden, nehmen die Garnisonstädte sofort ein anderes Aussehen an. Tempelkomplexe und Gasthäuser, die aus der Feudalzeit noch erhaltenen Unterkunftsräume der Gefolgschaft bei den Palästen der Lehensfürsten und viele gemietete Privathäuser sind durch Fahnen und Inschriften und oft auch durch Posten als Unterkunftsräume der Jöhhei, d. h. einberufenen Mannschaften und Unteroffiziere kenntlich gemacht. Auf kleinen Handwagen werden unablässig die Uniformen und Stiefel, Unteranzüge und Lebensmittel herbeigeschafft. Die Okuleute in den Straßen gehen von Haus zu Haus und sammeln die patriotische Gabe ihres Bezirkes für das nächstgelegene Quartier oder bringen bereits den Stoff, den die weiblichen Mitglieder des Haushalts in Soldatenkleider umformen sollen; denn das überaus praktische bademandelähnliche Nachgeband des Mannes, das ganz ähnliche Hauskleid und der leicht wattierte Mantel sind in Japan alle nach einem Schnitt gemacht und bedürfen nicht des Maßes. Ebenso wenig wie die stark wattierten Bettdecken mit weiten, ärmelartigen Röhren zum Durchstecken der Arme, wodurch die Schultern so schön geschützt werden, wie wir es gar nicht kennen. Einkleidung, Inschriften und Felddienst lassen den Soldaten kaum Zeit, bei den Althändlern herumzugehen und ein preiswertes altes Schwert zu kaufen. Denn daß man im Ernstfalle diesem Stahl doch besser trauen könne, als selbst dem Muratagewehr neuester Konstruktion, glaubt mancher Soldat und glauben vor allem seine Verwandten und Freunde, die ihm das Geld zum Schwerte geben. Daß die Offiziere sich gute altjapanische Klinge zurechtzulegen lassen, um sie in die etwas zu kurze, vorläufige Scheide zu bekommen, ist allgemeiner Brauch. Auf den Märkten in Feindes land ist das lederne Schutzzeug bald hin. Dann fällt man auf die nationale Fußbeklei-

denenspiel dürfen sich leicht abgemöbten lassen. Weiterem Auftreten der gewiß gut talentierten jungen Dame wird man mit Interesse entgegen sehen.

\* (Altkriegsgesellschaft Sinner.) In der Generalversammlung der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pfeffersfabrikation vormalig G. Sinner in Grünwinkel waren 2920 Aktien vertreten. Es wurde der vorgelegte Rechnungsabschluss, sowie die vom Aufsichtsrat beantragte Verteilung des im verfloßenen Jahre erzielten Reingewinnes einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und der Direktion Entlastung erteilt. Als Nettoeingewinn 1214 984,56 M. (im Vorjahre 988 247,16 M.) ausgewiesen. Davon nimmt die Dividende von 15 Prozent (im Vorjahre 12 Prozent) 750 000 M. (im Vorjahre 600 000 M.) in Anspruch. Auf Versicherungs- und Defteroberekonto werden überwiesen 170 000 M. (im Vorjahre 150 000 M.), auf Pensionsfonds für Angestellte und Arbeiter 40 000 M. (im Vorjahre 25 000 M.), auf Arbeiterwohlthätigkeitskonto 5000 M. (im Vorjahre 5000 M.), als verlagsmäßige Tantiemen an Aufsichtsrat und Vorstand 100 477,80 M. (im Vorjahre 78 114 M. 60 Pf.). Auf neue Rechnung vortragen werden 149 506 M. 76 Pf. (im Vorjahre 130 132,56 M.).

\* (Die Münchener Jahresausstellung 1904 im K. Glaspalast) wird wie bisher am 1. Juni eröffnet und Ende Oktober geschlossen werden. Der Termin für Anmeldungen läuft bis zum 30. April; die Einlieferung der Kunstwerke hat in der Zeit zwischen 10. und 30. April zu erfolgen.

— (Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 30. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor D. r. r. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Dr. G. r. o. s. c. h.; später Dr. F. l. e. i. c. h. e. r. — Der 62 Jahre alte, verheiratete Landwirt J. i. b. o. r. S. t. e. l. z. e. r. aus Untergrombach hatte sich im Jahre 1903 und anfangs dieses Jahres in Untergrombach wiederholt im Sinne des § 176 des Reichsstrafgesetzbuches verkehrt. Stelzer wurde zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft, verurteilt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden zwei Verurteilungen verworfen.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Ein Färber aus Westerbabel, der seit Sommer vorigen Jahres hier in Stellung war und seinem Arbeitgeber nach und nach Farbwaren im Gesamtwerte von 120 M. entwendete, wurde in Untersuchungshaft gezogen. — Weiter nachmittags halb 1 Uhr schieute Eck der Eitlinger- und Luffenstraße ein vor einem unbeladenen Leiterwagen gespanntes Pferd vor einem von Etklingen kommenden Zuge und ging durch. Der Fuhrmann, welcher neben dem Pferde herging, kam zu Fall und wurde am Leisten bis zum Anhalten des Pferdes getroffen. Er hat sich mehrere, anscheinend nicht erhebliche, Verletzungen am Rücken und am rechten Fuß zugezogen.

— (Freiburg, 31. März.) Einen hochinteressanten Vortrag hielt am Dienstag Abend im Vereinsgebäude in Schausinsland Herr Konservator Dr. Schmeißer über „Die Bilderteppiche und Stickerien in der Freiburger Altstädtermuseum“. Vorweg schickte der Redner seinen Ausführungen eine Zusammenfassung des Entwicklungsanges der profanen Wandmalereien, wie sie jetzt noch in verschiedenen Städten erhalten sind. Neben den Gemälden spielten im häuslichen Schmuck von jeder die Wandgehänge und Vorhänge in Teppichform eine große Rolle. Es entstanden schon früh im Mittelalter eigene Teppichwebereien, die meisten Teppiche aber wurden aus dem Orient bezogen. Die beiden in der Freiburger Altstädtermuseum befindlichen Teppiche stammen wohl aus dem ehemaligen Kloster Melthausen, obgleich sie profanen Ursprungs sind. Der eine der beiden Teppiche zeigt in sechs annähernd quadratischen Feldern oben links zunächst eine Illustration zu der bekannten Sage von Aristoteles und der Phyllis, rechts oben einen weißen Elefanten, der eine rote Säule trägt, aus der drei Frauenköpfe hervorsehen; im mittleren Quadrat unten befindet sich die Darstellung des Samson auf einem Löwen reitend, dem er das Maul aufreißt. Die anderen drei Quadrate zeigen verschiedene Wappen. Ungleich wertvoller als dieser, etwa um 1330 von einer Edelkammer angefertigte, ist der zweite, der sogenannte Maltererische. Oben und unten durch eine hübsche Bordüre abgeschlossen, gibt er im langen Mittelstreifen ebenfalls Darstellungen von Aristoteles und Phyllis, und Samson und Delila, weiter aber noch das bekannte verunglückte Liebesabenteuer Virgils, wo dieser vor dem Fenster der Geliebten in einem Korbe schwebend bis zum Tagesanbruch hängen blieb, und schließlich eine Reihe von Szenen aus Hartmann von Aues Epos „Mitter Jwein“. Angefertigt ist der Teppich vermutlich von einer bisher unbekanntem Gattin Anna des Johannes Malterer (des Vaters von Martin Malterer), etwa um 1330. — An den Vortrag reihte sich eine rege Diskussion.

o. c. Billingen, 30. März. Nach dem soeben erschienenen Jahresberichte der Schwarzwalder Handelskammer ist die langjährige Festerung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1903 erfreulicherweise auch im Bezirke der Kammer in erkennbarer Weise hervorgetreten. Wenn auch in den meisten Industriezweigen die Nachwehen der kommerziellen Krisis noch zu verspüren sind, so ist die Hoffnung doch berechtigt, daß die begonnene Aufwärtsbewegung sich weiter ent-

Weizenbrote, das in keine Würfelchen geschnitten ist, mit Weimischung von Salz und kleingehacktem Gemüse hergestellt werden. Diese Mische werden gebacken, wie sie sind. In bewohnten Gegenden erquicht sich der Soldat gern an Teeaufgüssen. Kaltes Wasser trinkt er fast nie; er löscht seinen Durst damit durch ein wiederholtes Ausspülen des Mundes. Bei der Infektionsgefahr, die das durch die Weisfelder fließende Wasser mit sich bringt, hat sich die Volksgewohnheit diesen den Tieren leider verlassenen Schutz zu verschaffen gewünscht.

Nichts ist den japanischen Militärs so vollständig nach eigenen Ideen gelungen wie die Regelung der Proviantverwaltung im Felde. Mit Recht sind die Japaner auf ihr „Kommissariat“, wie sie nach englischer Nomenklatur den Traindienst bezeichnen, besonders stolz. Die Bestimmungen sind einfach genug. Jeder in selbständiger Bewegung befindliche Truppenteil ist mit einer Proviantkolonne versehen, die wenigstens für drei Tage das Rohmaterial der Speisen, also Bohnen, Rettich, getrockneten Fisch, Fleisch, Eier, japanische Sauce usw., neben Reis, Weizenbrot, Gemüse und Salz mit sich führt. Sie kann für sich abzuweidende Einheiten, Unterkolonnen, bilden, die mit ihr aber wieder in Austausch treten müssen, wenn nur noch für einen Tag Proviant vorhanden ist. Woher bezieht aber die Proviantkolonne den ganzen Bedarf? Antwort: von den wandernden Magazinen, die auf langen Ketten zweierdritter Karren als Train den marschierenden Truppen immer auf dem Fuße bleiben. Diesen Train beschafft man sich erst bei der Mobil-

machung. Denn gleichzeitig mit den Reservisten versammelt man die sich meldenden Nimbu, d. h. Kriegsküchen. Es sind berufsmäßige Wagenzieher, Lastträger und Feldarbeiter, die durch den guten Lohn, den eigenen Patriotismus und die in Japan weitverbreitete Wanderlust angelockt werden. Man sucht die Kerngehunden und Kräftigsten aus und übergibt ihnen zu je dreien einen von den landesüblichen Keinen Lastwagen, die zu vielen Tausenden von der Kriegsverwaltung angekauft werden. Die Gestelle dieser Wagen ruhen fast im Gleichgewicht auf einer starken eisernen Achse, die durch den Mittelpunkt von zwei etwa vier Fuß hohen Rädern hindurchgeht. Der starke Rahmen ist durch viele Quer- und Längsstäbe gitter-

wideln wird. Die Kurpfalz war eine gute. Die Arbeitsverhältnisse waren durchweg befriedigend. Klagen über Mangel an gelerntem, tüchtigen Arbeitskräften werden von vielen Seiten geführt, vornehmlich aus den Kreisen der Uhren-, Werkzeugmaschinen- und Tuchindustrie.

### Die Mittelmeerreise des Kaisers.

(Telegramme.)

\* Messina, 31. März. Als die „Hohenzollern“ am Dienstag vor Gaeta lag, veranstalteten die Einwohner von Gaeta am Abend bei Vollmond am Ufer einen Lampenzug unter Musikbegleitung, und brachten dem Kaiser Ovationen dar. Die Musik spielte wiederholt die deutsche und die Nationalhymne. Seine Majestät der Kaiser ließ die Stadt und das Gebirge mit Scheinwerfern beleuchten. Am nächsten Morgen begann die Fahrt südwärts der Küste entlang. Am Vormittag begegnete das italienische Geschwader die Kaiserlichen Schiffe, am Mittag wurde Capri passiert; der Kaiser landete das Flaggensignal an Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen. Am Abend nach 9 Uhr ließ die „Hohenzollern“ unter den Salutsschüssen in den Hafen von Messina ein. Der Kreuzer „Friedrich Karl“ ankerte draußen auf hoher See und kam erst am Morgen an.

\* Messina, 31. März. Seine Majestät der Kaiser nahm heute morgen mit einem Teil der Herren seines Gefolges und der Offiziere der „Hohenzollern“ an Bord der Yacht das heilige Abendmahl, das der Militärpfarrer Goery ausstelte. Regen und Hagelkörner wechselten mit Sonnenschein, welcher die Terrassen der Stadt mit den grünenden Bügeln im Hintergrund in freundlicherem Bild zeigten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 31. März. Nach hier eingegangenen Telegrammen des Gouverneurs von Neu-Guinea ist der Schooner „Willno“ auf den Admiralitätsinseln von den Eingeborenen genommen worden. Die Besatzung ist zum Teil getötet worden. Die Bestrafung erfolgt durch S. M. Schiff „Condor“. Ferner ist auf Kaiser Wilhelm's Land die Station der Firma Herns u. Co. überfallen worden, wobei der Händler Reimers und zwei Chinesen getötet wurden. Die Bestrafungsexpedition wird nach Rückkehr des Gouvernementsdampfers, der sich augenblicklich des Todes wegen in Hongkong befindet, erfolgen.

\* Berlin, 31. März. Das Kolonialkomitee hat durch Vermittlung der Kolonialabteilung erneut 20 000 Mark nach Deutsch-Südwestafrika überwiesen, da es sich darum handelt, die Leute in den Kolonien solange zu unterstützen, bis gesicherte Verhältnisse eine Wiederaufnahme der früheren Tätigkeit ermöglichen.

\* Berlin, 31. März. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist als sicher anzunehmen, daß dem Reichstage in seiner gegenwärtigen Tagung Handelsverträge nicht unterbreitet werden.

\* Kopenhagen, 31. März. Ihre Majestät der Königin und die Königin von England sind gestern nachmittag hier eingetroffen.

förmig eingeteilt und dadurch um so fester. Nach vorn laufen die äußeren Rängsleisten in eine allmählich nach innen gebogene Sphäre fort, die an der Spitze von einer kleinen Querleiste zusammengehalten wird. In diese Sphäre tritt der eine Kuli, während die beiden andern mit Benutzung von runden Holzern, die sie zwischen die Last und die Kante feden, mit den Schultern nachschieben. Durch Lebung und Zursichergehen für gleichen Rhythmus der anstrengenden Vorkwärtsbewegung. Man sucht zusammenpassende Büschel aus und übt sie in der richtigen Oekonomie der Kraftleistungen ein. Möglichst soll bei jedem Wagen ein geschickter Mann mitziehen, der gut lesen und schreiben kann und eine natürliche Autorität über seine Genossen ausübt. Darauf, daß diese Leute ihr Bestes tun, um nicht zurückzubleiben, daß sie im Feindeslande bei Nacht schon für ihr Unterkommen sorgen und bei großen Steigungen sich aus der Bevölkerung Hilfe requirieren, kann man sich verlassen. Bei Gliederverletzungen wissen sie sich selbst zu helfen; bei kleineren Entzündungen greifen sie zu den Volksheilmitteln, besonders zur Massage und zum Sehen von Moxa, d. i. Marthügelchen, die sie abtrennen. Sie wären ganz ideale Lastenbeförderer, wenn sie nicht zuweilen nach einem Siege der Bevölkerung in feindlichem Lande viel übermühter und schroffer entgegentraten als die Soldaten selbst. In Formosa, das ja als japanisches Territorium okkupiert werden sollte, machte sich diese schlechte Eigenschaft der „Herren Kulis“ besonders unangenehm bemerkbar.

Der Sanitätsdienst war vor zehn Jahren ebenfalls im besten Gange. Allerdings hatte er mit Verwundungen, außer bei Chinesen, nur wenig zu tun. Um so mehr aber mit Krankheiten. Es ist besonders die Dysenterie, die in der kriegsführenden japanischen Armee zu fürchten ist; dagegen scheinen die Japaner sehr wenig widerstandsfähig zu sein. Erst an zweiter Stelle kommt die parasitäre Veri-bari-Krankheit, die bei allen Reis essen den Völkern ihre Opfer fordert. Bei der Marine hat man diese Volkskrankheit so gut wie ganz ausgerottet, es gab 1899 nur noch 6 Fälle, die sämtlich geheilt wurden. Bei der Armee sind aber die erreichten Resultate noch nicht so günstig. 1895 kam die Cholera hinzu. Diesmal sind die Boden zu fürchten, die im Amurgebiete wüten. Natürlich werden alle Eingezogenen, auch die Kriegskulis, geimpft. Daß die Japaner schon 1877 der Genfer Konvention beigetreten sind und eine über das ganze Land verbreitete rote Kreuz-Gesellschaft haben, die über reiche Mittel verfügt und 1901 zwei ausgerüstete Schiffe für Südafrika anbieten konnte, sei hier nur erwähnt.

Eine Feldpost und eine Feldgendarmarie gab es im letzten japanisch-chinesischen Kriege noch nicht. Vielleicht überrascht uns Japan jetzt mit diesen neuen Institutionen. Aber auch ohne diese Zutaten moderner Kriegsführung erwies sich die japanische Armee im letzten Kriege als eine einheitliche, festgefügte Organisation, als ein in allen seinen Gliedern gesunder Körper — befehlt von dem alten Feldgenosse und der kriegerischen Tüchtigkeit, die in allen japanischen Theaterstücken, in allen populären Lebelbüchern, bei allen Volksfesten als die besondere Tugend der Hlvordereu gepriesen wird und die dem Offizierskorps als der Kern ihres Standesbewußtseins in Fleisch und Blut übergegangen ist.

\* Paris, 31. März. „Petit Paris“ meldet aus London, die Post habe in London und Paris gegen ein etwaiges, ohne ihre Zustimmung erfolgtes Uebereinkommen bezüglich Ägypten Einspruch erhoben. Einen ähnlichen Protest habe der Khebid in London eingelegt.

\* Rom, 31. März. In vatikanischen Kreisen hält man es für möglich, daß gelegentlich der Reise des Präsidenten Loubet der Minister des Aeußeren Delcassé eine Begegnung mit dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val haben werde.

\* Belgrad, 31. März. Die Skupstina nahm gestern den autonomen Zolltarif in erster und zweiter Lesung mit unbedeutenden Änderungen an. Ebenso den Gesetzentwurf betreffend eine Staatsanleihe bei der staatlichen Hypothekbank für den Ausbau des Bahneetzes.

\* Konstantinopel, 31. März. Gestern mittag wurden auf den bulgarischen Erzbischof Ceramico in Stromiba von einem Griechen zwei erfolglose Schüsse abgefeuert. Der Täter wurde verhaftet.

\* Buenos Aires, 30. März. Eine amtliche Depesche aus Montevideo besagt: Die Regierungstruppen nahmen am 29. d. M. Rivera ein. Die Aufständischen sind nach Osten geflohen. Die Desertionen aus dem Heere der Aufständischen nehmen zu.

### Verschiedenes.

† München, 30. März. Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Vereinigungsverein auf Gegenseitigkeit) in München versendet einen Auszug aus ihrem in der Ausgabe vom 1. März 1903, in dem die Anstalt das erste Jahrzehnt ihres Bestehens vollendet. Es wurden im Jahre 1903 vereinnahmt an Mitgliederbeiträgen und Eintrittsgeldern 73 400 M., an Zinsen 31 800 M. und an außerordentlichen Einnahmen 31 100 M. Nach jahresgemäßer Dotierung der rechnerischen Fonds, der Reserven und des Zuschußfonds, nach Auszahlung der Renten und Zuschüsse und nach Bestreitung der Verwaltungskosten wurde ein reiner Ueberschuß von 15 600 M. erzielt. Der Ueberschuß dient zur Stärkung des Zuschußfonds, um in absehbarer Zeit eine erhöhte Leistung dieses Fonds zu erreichen. Der Prämienreserve in Höhe von 630 200 M., der denjenigen Verpflichtungen, die zur Erfüllung der rechnerischen Verpflichtungen notwendig ist, stehen 229 000 M. an freien Fonds, die teils als Reserve für Sicherheit der Renten, teils zur Bestreitung der Zuschüsse und Unterstüßungen dienen, gegenüber. Das Gesamtvermögen der Anstalt bezifferte sich Ende 1903 auf 859 700 M. und ist bis zur Errichtung dieses Berichts auf 900 000 M. angewachsen. Der Auszug, sowie die übrigen Druckfachen werden an Interessenten vom Bureau der Anstalt, München, Max Josephstraße 1/0, kostenlos versandt.

† München, 30. März. Die „Korrespondenz Hoffmann“ schreibt: Nach einem Berichte der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ über die Berufsverbände gegen den ehemaligen Einjährigfreiwilligen Gras nahm der Abgeordnete Fischer auf einen ähnlichen Fall Bezug, in welchem ihm ein Brief zurückgegeben wurde mit dem Bemerken, daß eventuell für den Betreffenden eine Strafverfolgung eintreten würde. Hierzu ist festzustellen, daß der Fall insofern völlig verschieden war, als es sich um den Brief eines preussischen Soldaten mit Klagen über seine preussischen Vorgesetzten handelte, also nicht um Untergrade des bayerischen Kriegsministers im Sinne des § 147 des Militärstrafgesetzbuchs. Fischer wurde damals mitgeteilt, das bayerische Kriegsministerium könne in der Sache nichts anderes tun, als den Brief an das preussische Kriegsministerium weiterzugeben. Als darauf die von Fischer gestellte Frage, ob der Betreffende eventuell eine Strafe zu gewärtigen habe, bejaht wurde mit dem Zusatz: „Sicher, wenn die Angaben unwahr sind“, hat der Abgeordnete sofort um Rückgabe des Briefes, zu deren Verweigerung kein rechtlicher Grund vorlag. (In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht ist betamlich die Verurteilung des Einjährig-Verleumdung und Verleumdung und des Vorwürfs eines Gebrechens für schuldig erklärt. Dem Unteroffizier Jena wurde hinsichtlich der Verleumdung über das frühere Urteil hinaus das Recht zugesprochen, den Urteilstenor in den „Münch. N. Nachr.“ und in „Nachr. Kurier“ zu veröffentlichen. Gras beabsichtigt, an das Reichsmilitärgericht zu appellieren.)

† München, 31. März. Der frühere Präsident der Münchener Künstler-Gesellschaft, Marinemaler Professor Hans von Peter sen, wurde von derselben zum Ehrenmitglied ernannt.

† Aschaffenburg, 31. März. Um Mitternacht starb Geh. Hofrat Bürgermeister Friedrich von Medicus infolge Herzlähmung.

† Wien, 30. März. Der Reichspostdampfer „Dienburg“ ist mit Havarie hier eingetroffen. Die Passagiere fahren mit der „Marmora“ weiter.

### Gottesdienste.

1. April. — Karfreitag.

#### Evangelische Stadtgemeinde.

Beim Auszug aus sämtlichen Gottesdiensten wird eine Kollekte erhoben zur Unterstützung armer evangelischer Gemeinden unseres Landes.

#### Stadtkirche.

1/9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militärseelsorger Schloemann.  
10 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Mühlhäuser.  
6 Uhr: Herr Stadtvikar Bauer.

#### Kleine Kirche.

8 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.  
10 Uhr Predigt: Herr Pfarrer Klein, Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Rapp.

#### Schloßkirche.

10 Uhr mit Abendmahl: Herr Hofprediger Fischer.  
6 Uhr mit Abendmahl: Herr Hofdiakon Dr. Frommel.

#### Johanneskirche.

1/9 Uhr: Herr Stadtpfarrer D. Brüdner.  
10 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Ziegler.  
6 Uhr: Herr Stadtvikar John.

#### Christuskirche.

10 Uhr Predigt mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer Rohde.  
6 Uhr Abendmahl mit Vorbereitung: Herr Stadtvikar Dr. Ott.

#### Karl Wilhelm-Schule.

10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.

#### Gartenstraße 22.

1/10 Uhr: Herr Stadtvikar Dr. Ott.

#### Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

5 Uhr mit Abendmahl: Herr Hofprediger Fischer.

### Dionysenhausstraße.

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kay.  
Nachmittags 3 Uhr: Liturg. Passionsfeier.

Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg).  
1/10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Herr Dekan Ebert.  
Die Vorbereitung acht unmittelbar vorher.

Abends 1/8 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert.

Gottesdienst in Beierheim (altes Schulhaus).  
9 Uhr mit Abendmahl: Herr Stadtvikar Bauer.

Evang.-luth. Gottesdienst (Friedhofkapelle Waldhornstraße).  
Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Herrmann. Abends 6 Uhr: Kollekte und Abendmahlsfeier. Kollekte für die Mission.

### Katholische Stadtgemeinde.

Karfreitag.

#### Hauptkirche St. Stephan.

Kollekte für die Väter am hl. Grabe.  
10 Uhr Hauptgottesdienst.  
6 Uhr Fastenpredigt mit Trauermette.

I. Beichtgelegenheit für Alle:  
Gründonnerstag, Ostersonntag und Ostermontag früh von 1/6 bis 8 Uhr; Karfreitag nachmittags von 3 Uhr an.

II. Beicht für die Firmlinge:

1. Ostersonntag nachmittags 4 Uhr: für sämtliche Schulkinder.  
2. Ostermontag a. früh: für die erwachsenen Firmlinge, b. nachmittags 4 Uhr: für die Schulkinder.  
Zur gest. Beachtung. Der Hochw. Herr Pater Leonhard bleibt bis Osterdienstag hier, um Anstöße im Beichtstuhl zu leisten.

#### Bernhardskirche.

10 Uhr Hauptgottesdienst. Anbetung des Allerheiligsten am hl. Grabe.  
6 Uhr Predigt und Trauermette.

#### Frauenkirche.

10 Uhr Hauptgottesdienst, hernach Anbetungsstunden vor dem hl. Grabe.  
6 Uhr Predigt: B. Maximin D. Cap., dann Trauermette. Kollekte für den Palästinaverein und Wächter am hl. Grabe.

St. Bonifatiuskirche (Goethestraße).  
10 Uhr Liturgie des Tages und darnach wieder Anbetungsstunden vor dem hl. Grabe.

6 Uhr Fastenpredigt (Hochw. Guardian Fabelis).  
7 Uhr Trauermette.

#### St. Vincentiuskapelle.

4 bis 6 Uhr Anbetungsstunden vor ausgelegtem Allerheiligsten.

St. Peter- und Paulskirche im Stadtteil Mühlburg.  
9 Uhr feierlicher Trauergottesdienst, hierauf Anbetungsstunden.  
7 Uhr abends Predigt und Trauermette mit Missionsnovene. Kollekte für die Väter vom hl. Grabe.

### (Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

#### Auferstehungskirche.

10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

### Großherzogliches Hoftheater.

In der Festhalle in Karlsruhe.

Freitag, 1. April. Preise 6, 5, 4, 3, 2, 1, 50, 1 M. — Passionsmyst nach dem Evangelisten Matthäus von J. S. Bach. In zwei Teilen. I. Teil: halb 3 bis halb 5 Uhr; II. Teil: 6 bis nach 8 Uhr. Den Besuchern der Matthäuspastion ist der unentgeltliche Besuch des Stadtgartens während der Aufführung gestattet.

#### Wetter am Mittwoch den 30. März 1904.

Chemnitz vormittag Regen; München nachmittag Regen; Hamburg und Münster zeitweise Regenböen; Schweinmünde, Breslau und Metz anhaltend Regen; Neufahrwasser nachts Regen.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 31. März 1904, 7 Uhr früh.  
Triest bedeckt, 5 Grad; Nizza heiter, 6 Grad; Florenz bedeckt, 6 Grad; Rom wolfig, 8 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 31. März 1904.

Die Luftdruckverteilung ist heute eine sehr unregelmäßige. Ein Maximum, in welchem die Barometerstände 770 Millimeter übersteigen, liegt wie bisher über Nordosteuropa, ein zweites, wenig hohes, ist über der Ostasien erschienen, und zwischen beiden hindurch zieht sich von Nordwesteuropa über das Festland hinweg bis zum Mittelmeer eine Furche niedrigen Druckes, welche Minima nordwestlich von den britischen Inseln, über Nordwestdeutschland und über der Adria aufweist. In Deutschland ist das Wetter trüb, kühl und regnerisch. In Nordschweden und Rußland herrscht noch strenger Frost (Saparanda — 15 Grad, Riga — 7 Grad, St. Petersburg — 7 Grad). Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind	Himmel
30. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	746.7	2.7	4.8	WS	heiter
31. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	742.8	2.5	4.6	WS	bedeckt
31. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	745.0	7.7	4.6	"	"

Höchste Temperatur am 30. März: 8.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.0.

Niederschlagsmenge des 30. März: 2.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 31. März: 4.10 m, gestiegen 42 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

### Aretz & Cie., Grossh. Hofl., Karlsruhe Kreuzstrasse 21.

Spezialhaus für Gummiwaren und Linoleum. Sämtliche technische Bedarfsartikel. Spezialität: Prima Kernlederriemen bester Eichenlohrubongerbung bis 500 m/m breit stets am Lager. Nur erstklassige Fabrikate.

# Eugen von Steffelin

Hauptbureau: **Karlsruhe i. B.** Telefonruf Nr. 2 und 261  
Kriegstrasse 4  
Telegramm-Adresse: Spedition

amtl. Güterbestätterei der Gr. Bad. Staatsbahn,  
Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Verpackung, Zollabfertigung,  
Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.

Übernahme kompletter Umzüge von Wohnung zu Wohnung innerhalb der Stadt sowie auch zwischen beliebigen Plätzen.

Feste und sachkundige Vertretungen an allen Plätzen der Welt.  
Regelmässiger Sammelladungsverkehr von Karlsruhe nach allen Plätzen Deutschlands.

Verteilung von Sammelladungen.

Vorzüglich eingerichtete eigene Lagerhäuser.  
Grosser eigener Fuhrpark.

Komplette Übernahmen gratis und franko.



Fabrik ersten Ranges.

„Adler“-  
Schreibmaschine.

Ausserordentlich leicht und bequem zu handhaben.  
Vielseitigste Verwendung.  
Vollkommenste Konstruktion.

Vorführung auf Wunsch jederzeit.

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer  
Frankfurt am Main. Staatsmedaillen etc.

Fabrik-Niederlage: **Alwin Vater (Inh. Ad. Brecht)**  
Zirkel 32 Karlsruhe Fernsprecher 1451



Frühjahrs-Neuheiten

in  
**Herren-  
Hüten.**

Grosse Auswahl. Jede Preislage.

**A. Lindenlaub**

Hut- und Mützen-Magazin  
191 Kaiserstrasse 191. 361.2

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass für die  
**Frühjahrs- und Sommersaison**  
die neuesten Stoffe, nur bestes in- und ausländisches Fabrikat,  
zur Anfertigung feiner Herrenkleider eingetroffen sind.  
**Garantie für eleganten und bequemen Sitz**  
**A. Hunsinger, Schneidermeister,**  
Herrenstrasse 33. D. 630.6  
Geschäft für feinste Herrenkleider.

## Hch. Fr. Rothweiler,

Möbelfabrik, 37 Amalienstrasse, Karlsruhe,

empfiehlt sein grosses Lager, sowie die Anfertigung von  
Schlaf-, Wohn-, Ess- und besseren Zimmer-Einrichtungen im  
einfacheren u. neueren Stil, sowie einzelnen Ergänzungsmöbeln,  
stets vollständige

### Aussteuern

mit kompletten Betten in nur bekannter, solider Ausführung zu  
äusserst mässigen Preisen.

Bestellungen nach jeden oder eigenen Zeichnungen werden  
umgehend angefertigt. Desgleichen reiche Auswahl in Polster-  
möbeln, ganze Garnituren, Divans, Fauteuils etc., mit den neueren  
Bezugstoffen in nur guter Polsterung. 6766

### Vertreter

wird von einem Trierer Moselwein-  
hause, welches mit feinsten Randschaft  
arbeitet, für Karlsruhe, ev. für ganz  
Baden gesucht.

Herren, welche geeignete Verbindungen  
haben, um ein erstes Haus mit Erfolg  
vertreten zu können, belieben sich unter  
Chiffre 397 a. d. Exp. d. Bl. z. wend.

### Adoption.

Kind besserer Herkunft, Mädchen be-  
vorzugt, wird von besserer Familie  
ohne gegenseitige Entschädigung an  
Kindesstatt angenommen.

Offerten erbeten mit Photographie  
sub. G. 1093 an Haafenstein &  
Vogler, A.-G., Straßburg Elz.

GISELA-VEREIN zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen in Wien.

## Die XXIII. ordentliche General-Versammlung

findet **Samstag, den 9. April 1904** präzise **3 Uhr nachmittags** im **Bureaulokale:**  
**Wien, Franz Josefs-Kai No. 13,** (frühere No 1), I. Stock, statt.

Tagsordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrates über das Bilanzjahr 1903. 3101
2. Bericht der Revisoren und Erteilung des Absolutariums.
3. Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern und Revisoren. (Nachdruck wird nicht honoriert.)

## Blank'sche Gasbadeöfen

Vorzüge:  
Geringster Raumbedarf \*\*\*  
Überall leicht anzubringen \*  
Leichttransportabel b Umzügen  
Geringste Anschaffungskosten

Ausserdem empfehlen wir die bewährten Konstruktionen:

System **Butzke** \*\*\*\*\* System **Knott** \*\*\*\*\* System **Vaillant** \*\*\*\*\*  
System **Fischer** \*\*\*\*\* System **Professor Junkers** \*\*\*\*\* System **Reformbad** \*\*\*\*\*  
System **Houben** \*\*\*\*\* System **Siemens** \*\*\*\*\* System **Weltkugel** \*\*\*\*\*

**EMIL SCHMIDT, G. m. b. H. — Hebelstrasse 3 (Marktplatz) —**

Ingenieure für gesundheitstechnische Anlagen. 5.588

Ungarische Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft, Budapest.

## Nummern - Verzeichnis

ber in der am 21. März 1904 in Budapest, in Gegenwart eines kön. öffentl. Notars stattgehabten  
**XVI. ordentlichen Verlosung**  
behufs Rückzahlung ausgelosten

**4%-igen, mit 105% des Nominalbetrages rückzahlbaren Obligationen der  
Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.**

Diese Obligationen werden

in **Budapest:** bei der **Bester Ungarischen Com-  
mercial-Bank,**  
in **Wien:** bei der **K. k. priv. Oesterreichischen  
Länderbank,**  
in **Berlin:** bei der **Nationalbank für Deutschland,**  
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **v. Erlanger &  
Söhne,**  
in **Karlsruhe:** bei Herrn **Beit & Homburger,**  
in **Hannover:** bei Herren **Ephraim Meyer & Sohn**  
vom **1. Juli 1904** ab

mit **105%** des Nominalbetrages wie nachstehend ohne jeden Spesenabzug bar eingelöst.

Ausgelöst wurden:  
23 Stück à Nom. 200 Kronen, rückzahlbar mit **210 Kronen**  
Nr. 308, 1139, 1209, 1302, 1767, 2119, 2818, 3418, 3913, 4437, 4935, 5612, 5914, 6242, 6664, 6746, 6890, 7034,  
7288, 7528, 8421, 8544, 8591.  
33 Stück à Nom. 1000 Kronen, rückzahlbar mit **1050 Kronen**  
Nr. 100, 110, 254, 484, 528, 802, 1095, 1167, 1488, 1524, 1544, 1641, 1924, 1985, 2152, 2197, 2408, 2507, 2534,  
2612, 2836, 3361, 3397, 3441, 3485, 3741, 3774, 4002, 4078, 4142, 4423, 5117, 5142.  
20 Stück à Nom. 2000 Kronen, rückzahlbar mit **2100 Kronen**  
Nr. 79, 171, 200, 480, 485, 536, 584, 665, 1312, 1405, 1676, 2113, 2145, 3340, 3350, 3793, 3864, 3992, 4195, 4196.  
2 Stück à Nom. 10 000 Kronen, rückzahlbar mit **10 500 Kronen**  
Nr. 5, 8.  
**Restanten:**  
à **200 Kronen** Nr. 5254, 6710.  
" **1000** " " 14, 726.  
à **2000 Kronen** Nr. 2415, 3952.  
" **10000** " " 159. 3129

## Achtung! Nächste

**Grosse Geld-Lotterie**  
der Krankenpflege-Anstalten  
vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.  
Ziehung garantiert **ii. u. 12. April.**  
**6052** Bargewinne  
ohne Abzug **M.**  
**70000**  
**1 Hauptgew. M. 20000**  
**1 Hauptgew. M. 10000**  
**1 Hauptgew. M. 5000**  
u. **6049** Gew. **M. 35000**  
**Los 1 M.** 11 Lose 10 Mk.  
Porto u. Liste 25 Pf.  
versendet das General-Debit  
**J. Stürmer, Strassburg i. E.**  
Carl Götz, Hebelstrasse 11/15.  
Chr. Wieder, L. Michel, Eug. Dahlemann, J. Heppes.

## Zwangsvollstreckung

Nr. 1136. Jahr.  
In Bege der Zwangsvollstreckung  
sollen die in der Gemeinde Kürzell be-  
legenen, im Grundbuche von Kürzell  
Band II Heft 20 zur Zeit der Ein-  
tragung des Versteigerungsvermerks  
auf den Namen des Karl Auer, Gast-  
wirts, zurzeit in Freiburg i. W., ein-  
getragenen, nachstehend beschriebenen  
Grundstücke am  
Freitag, den 15. April 1904,  
vormittags 9 Uhr,  
durch das unterzeichnete Notariat —  
im Rathause zu Kürzell — versteigert  
buch eingetragen werden.  
Der Versteigerungsvermerk ist am  
15. Januar 1904 in das Grund-  
eintragen worden.  
Die Einsicht der Mitteilungen des  
Grundbuchamts, sowie der übrigen die  
Grundstücke betreffenden Nachweisu-  
ngen, insbesondere der Schätzungsur-  
kunde ist jedermann gestattet.  
Es ergeht die Aufforderung, Rechte,  
soweit sie zur Zeit der Eintragung des  
Versteigerungsvermerkes aus dem  
Grundbuche nicht ersichtlich waren, spä-  
testens im Versteigerungstermine vor  
der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
boten anzumelden und, wenn der  
Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu  
machen, widrigenfalls sie bei der Frei-  
stellung des geringsten Gebots nicht  
berücksichtigt und bei der Verteilung  
des Versteigerungserlöses dem An-  
spruche des Gläubigers und den übr-  
igen Rechten nachgesetzt werden.  
Diejenigen, welche ein der Verstei-  
gerung entgegenstehendes Recht haben,  
werden aufgefordert, vor der Ertei-  
lung des Zuschlags die Aufhebung  
oder einseitige Einstellung des Ver-  
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls  
für das Recht der Versteigerungserlös  
an die Stelle des versteigerten Gegen-  
standes tritt.  
Beschreibung der zu versteigernden  
Grundstücke:  
Grundbuch von Kürzell Band II  
Heft 20 Bestandsverzeichnis I.  
Lsg. Nr. 243. 22 ar 68 qm. Hof-  
reite mit zweistöckigem Wohn- und  
Wirtschaftsgebäude, mit einem Bal-  
fenteller, gewölbtem Keller, Schopf,  
mit Tabakhänge, Scheuer mit Ballen-  
feller und Stallungen, im Ortsetter,  
eig. Nr. 139, aqs. Nr. 244.  
Schätzung: 30 000 M.

Auf dem Wirtschaftsgebäude ruht  
die Realversteigerungsgerechtigkeit zum  
Kreuz.  
Lahr, den 12. Februar 1904.  
Großh. Notariat III  
als Vollstreckungsgericht:  
Meyr.

## Schreibgehilfe

zur Ausfülle während vier Monaten  
mit einem Jahresgehalt von 600 M.  
und mit alsbaldigen Eintritt gesucht.  
Großh. Notariat Säckingen. 3.122.

## Schreibgehilfenstelle

mit einem Jr. pienten oder gewand-  
ten Schreibgehilfen sofort zu besetzen.  
Jahresvergütung 600 M. 3.121.  
Großh. Notariat Säckingen.  
Lange.

3.124. Karlsruhe.

## Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die mit Nachtrag IV zur Abtei-  
lung 1 des badischen Vinnengüter-  
tarifs auf 1. April eingeführte Ver-  
änderung der Anwendungbestimmungen  
zum Ausnahmetarif 23 (für Kar-  
toffelfabrikate) tritt erst am 2.  
Juni l. J. in Wirksamkeit.  
Karlsruhe, den 28. März 1904.  
Großh. Generaldirektion.

3.125. Karlsruhe.

## Großh. Bad. Staat- Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. April 1904  
wird an Stelle des Heftes 4 (Wes-  
gen-Baden) des belgisch-südwest-  
deutschen Tiertarifs über den  
deutschen Tiertarif vom 1. Mai 1894 ein neuer Tiertarifs  
tarifs mit der Bezeichnung Teil II  
Heft 3 ausgegeben. Die Frachttarifs  
und Bestimmungen für Eisenbahn-  
fahrzeuge geben gleichzeitig in die  
Heft 2a, 2b, 6a und 6b des belgisch-  
südwestdeutschen Gütertarifs über.  
In den neuen Tiertarifs sind auch badische  
Stationen der Main-Neckarbahn und  
die Station Mannheim (Dir. Mainz)  
aufgenommen.  
Karlsruhe, den 29. März 1904.  
Großh. Generaldirektion.